

Meister Eckhart

Gottesgeburt. In Gott leben

Dominikanerkonvent Wien, 27. Oktober 2015
Vortrag: P. Thomas G. Brogl OP

1. Ewige Geburt in der Seele – das Fünklein

Ich wiederhole, was ich öfter gesagt habe, dass die ewige Geburt in genau derselben Weise in der Seele geschieht, wie sie in der Ewigkeit geschieht, nicht wenige rund nicht mehr, denn ist eine Geburt. Und diese Geburt geschieht im Wesen und im Grunde der Seele (*Pr. 102, 407*)

Als Gott alle Geschöpfe schuf, hätte er da nicht zuvor etwas geboren, das ungeschaffen ist, das in sich die Urbilder aller Geschöpfe getragen hätte: das ist der Funke -. ... Dieser Fünklein ist Gott so verwandt, dass es ein einzig Eines ist, ununterschieden, und dass (es) in sich das Urbild aller Geschöpfe trägt, Bild ohne (Vorstellungs-)Bild, und Bild über Bild (*Pr. 22, 380*)

Wenn man einen Tropfen in das wilde Meer gösse, so verwandelte sich der Tropfen in das Meer und nicht das Meer in den Tropfen. So (auch) geschieht es de Seele: Wenn Gott sie in sich zieht, so verwandelt sie sich in ihn, so daß die Seele göttlich wird, nicht aber Gott zur Seele“ (*Qu. Pr. 55, 410. 5f.*)

2. Der Sohn erinnert uns an unseren Ursprung...

Was hört der Sohn von seinem Vater? Der Vater kann nur gebären; der Sohn kann nur geboren werden. Alles, was der Vater hat und was er ist, die Abgründigkeit des göttlichen Wesens und der göttlichen Natur, das gebiert er zugleich in seinem eingeborenen Sohn. Das hört der Sohn von dem Vater; das hat er uns geoffenbart, dass wir derselbe Sohn seien (*Pr. 29, 84*)

Warum ist Gott Mensch geworden? Darum, dass ich als derselbe Gott geboren würde.

3. Gott gibt alles: sich selbst

Ich will Gott dafür loben, dass er der Natur und des Wesens ist, dass er geben muss. Wer aber Gott dies rauben wollte, der raubte ihm sein eigenes Sein und sein eigenes Leben (*Quint Diogenes Ausg. (Qu.). Pr 49*)

Seid des gewiß, dass Gott es nicht unterläßt, uns alles zu geben... Damit aber zielt Gott auf nichts anderes als darauf, dass wir um so reicher werden und um so mehr empfangen können (*Qu Pr. 46, 375,2ff.*)

Gott gibt nichts so gern wie große Gaben (*Qu. Pr. 4, 169,26ff*).

Gott kann nicht (nur) wenig geben; entweder muß er alles oder gar nichts geben. Seine Gabe ist völlig einfach und vollkommen ohne Teilung (*Qu. Pr. 5, 174,21ff*).

In allen Gaben, die Gott gibt, gibt er zuerst sich selbst (*Qu. Pr. 10, 197,20f*).

4. Geburt ins Haupt der Seele...

So wird das ewige Wort innen im Herzen der Seele gesprochen, im Innersten, Lautesten, in dem Haupt der Seele, ... in der Vernunft. Darin geschieht die Geburt.

5. Glimmend und brennend...

In dem Einen gebiert der Vater seinen Sohn in dem innersten Quellen. Da blüht der Hl. Geist aus, und da entspringt in Gott ein Wille, der zur Seele gehört. Solange der Wille von allen Geschöpfen und allem Geschaffensein unberührt bleibt, ist der Wille frei (*Pr. 5b, 84*).

6. In ewigen Jetzt

... das gegenwärtige Nun der Ewigkeit (*Pr. 10, 171*)

Gottes Tag ist da, wo die Seele im Tage der Ewigkeit in einem wesentlichen Nun steht, und dort gebiert der Vater seinen eingeborenen Sohn in einem gegenwärtigen Nun und wird die Seele wieder in Gott geboren (*Pr. 10, 166*)

7. Kein Rangunterschied

Nun soll der Mensch so leben, dass er eins sei mit dem eingeborenen Sohne und dass er der eingeborene Sohn sei. Zwischen den Knechten und dem Herrn wird niemals gleich Liebe sein. Solange ich Knecht bin, bin ich dem eingeborenen Sohn gar fern und ungleich.

8. Gottesgeburt durch alles....

„Gott ist in allen Dingen geblieben“ (*Pr 43 Praedica verbum*)

9. Warum Gottesgeburt oft nicht wahrnehmbar?

a. Nun sprechen manche Leute: Ihr trag uns schöne Reden vor, aber wir werden nichts davon gewahr“. Das gleiche beklage auch ich (Qu. Pr. 29, 91)

b. Ich ward einmal gefragt, woher das käme, daß guten Leuten so wohl mit Gott wäre, daß sie Gott dienten? Da antwortete ich und sprach: Es käme daher, daß sie Gott geschmeckt hätten, und es wäre ein Wunder, wenn der Seele, die Gott einmal geschmeckt und gekostet hätte, je hinfort etwas anderes schmecken könnte. Ein Heiliger sagt, der Seele, die Gott geschmeckt hat, werde alles das, was Gott nicht ist, unschmackhaft und zuwider (Qu. Pr. 33, 311, 21ff.)

c. Wenn der Mensch der Dinge Bewandtnis weiß, dann ist er alsbald der Dinge müde und sucht wider etwas anderes zu erfahren und lebt dabei doch immerfort in bekümmertem Verlangen, diese Dinge zu erkennen und kenn doch dabei kein Dabei-Verweilen. Daher: Nur das Nichterkennende Erkennen hält die Seele bei diesem Verweilen und treibt sie doch zum Nachjagen an (Qu. Pr. 57, 421, 25ff.)

d. Und sicherlich, im eigentlichen Sinne nimmt man Gott entbehrend als nehmend, denn wenn der Mensch empfängt, so hat die Gabe das, weswegen der Mensch froh und getröstet ist, in sich selbst. Empfängt man aber nicht, so hat noch findet noch weiß man nichts, worüber man sich freuen könnte als Gott und Gottes Willen allein (Buch der göttlichen Tröstung (BdgT 111,23)

e. Gott im Durst nehmen: „Wenn diese Geburt wirklich geschehen ist, dann können dich alle Kreaturen nicht mehr hindern; sie weisen dich vielmehr alle zu Gott und zu dieser Geburt ... Ja, was dir vorher ein Hindernis war, das fördert dich nun zumal ... ja, in allem, was du siehst und hörst, was es auch sei ... kannst du nichts anderes aufnehmen als diese Geburt; ja alle Dinge werden dir lauter Gott, denn in allen Dingen hast du nichts im Auge als nur mehr Gott (Qu. Pr. 59, 437)

Habe nur ein rechtes Streben und einen freien Willen, so hast du es

10. Haltung der Empfänglichkeit

Was ist denn diese Finsternis? Wie heißt sie, was ist ihr Name? Ihr Name ist nur „mögliche Empfänglichkeit“. Ihr mangelt überhaupt kein Sinn und ihr fehlt nichts, vielmehr ist sie nur eine „mögliche Empfänglichkeit“, in der du vollbracht werden sollst“ (Pr. 103, 478)

11. Alles auf die Gottesgeburt wahrnehmen

Achte allein auf diese Geburt in dir, so findest du alles Gut, allen Trost, alles Glück, Wesen und Wahrheit. Vernachlässigst du dies, dann vernachlässigst du alles Gut und alle Seligkeit. Aber was in diesem (Achten auf die Geburt) in dich hineinkommt, das bringt reines Sein und Beständigkeit. Was du außerhalb dieser suchst oder liebst, das verdirbt; nimm es, wie und wo du willst: es verdirbt (*Pr. 102, 411*).

Denn die Empfängnis des Wortes erfolgt, wenn wir etwas, was wir hören oder sehen oder irgendwie denken oder erkennen, anhänglich und innig lieben. Sie ist zugleich Sprössling des Geistes oder geborenes Wort. Wie die Frucht in der Blüte, so ist der Sprössling in der Empfängnis, so das empfangene Wort das geborene Wort (*In Eccli. 24, 251*)

12. Aushalten der Leere

Darum steht hier still und wanke nicht weg von dieser Leere. Denn du kannst dich ihr für diesmal entziehen, du wirst aber niemals wieder dahin kommen ... Sie kommt nie zur Ruhe, wenn sie nicht mit vollem Sein erfüllt wird (*Pr. 103*)

13. Herzeleid...

Hast du Herzeleid, bist du nicht Mutter, du bist vielmehr am Gebären und nahe der Geburt. Darum zweifle nicht in Ungewissheit, wenn du leidvoll bist um dich oder um deinen Freund. Es ist nicht geboren, es ist jedoch nahe der Geburt. Dann aber ist es vollkommen geboren, wenn der Mensch im Herzen um kein Ding Leid empfinde. Dann hat dieser Mensch das Sein und die Natur und die Substanz und die Weisheit und die Freude und alles, was Gott hat (*Qu. Pr. 76*)

FRÜCHTE DER GOTTESGEBURT:

14. Aus sich leben – und die anderen sein lassen können → Freude an der Vielfalt!

a. Die Leute sagen oft zu mir: „Bittet für mich!“ Dann denke ich: „Warum geht ihr aus? Warum bleibt ihr nicht in euch selbst und greift in euer eigenes Gut?“ Ihr tragt doch die Wahrheit wesenhaft in euch!“

Gottes Bild, Gottes Sohn ist ... in der Seele Grund wie ein lebendiger Brunnen.

„Ich bin, der ich bin“ (Ex 3,14)

b. Nicht kann ein jeglicher nur eine Weise haben, und nicht können alle Menschen nur eine Weise haben, noch kann ein Mensch alle Weisen noch eines jeden Weise haben. Ein jeder behalte seine gute Weise und beziehe alle (anderen) Weisen darein und ergreife in seiner Weise alles Gute und alle Weisen. Wechsel der Weise macht Weise und Gemüt unstet, Was dir eine Weise zu geben vermag, das kannst du auch in der anderen erreichen, dafern sie nur gut und löblich ist und Gott allein im Auge hat. Überdies können nicht alle Menschen einem Wege folgen

Gott hat der Menschen Heil nicht an irgendeine besondere Weise gebunden (*RdU 17*)

15. Alles leuchtet von Gott – alle Dinge, Orte, Stätten

Wer weiter nichts als die Kreaturen erkennen würde, der brauchte an keine Predigt zu denken, denn jegliche Kreatur ist Gottes voll und ist ein Buch“ (*Qu. Pr. 10, 2000, 3ff.*).

„Dinge durchbrechen und Gott darin ergreifen (*RdU 6*)

... schmecken alle Dinge gleich süß ... Sie fasst alle Dinge oberhalb von „Hier“ und „Jetzt“

In der Ewigkeit sind alle Dinge gegenwärtig (*Qu. Pr. 5, 174, 26ff.*)

„Dem Guten schlagen alle Dinge zum Guten aus, wie Sankt Paulus (vgl. Röm 8,28) sagt und wie Sankt Augustin äußert: „Ja, selbst die Sünden“ (*RdU 11*)

... im weltlichsten Werk leuchtet Gott so wie im allergöttlichsten (*RdU 7*) Wann ist „Fülle der Zeit“? Wenn es keine Zeit mehr gibt. Wenn man in der Zeit sein Herz in die Ewigkeit gesetzt hat (*Qu. Pr. 12, 208, 16ff.*)

Wer Gott recht in Wahrheit hat, der hat ihn an allen Stätten.

16. Hindernisse können mein Menschsein fördern

Wenn diese Geburt wirklich geschehen ist, dann können dich alle Kreaturen nicht mehr hindern, sie weisen dich vielmehr alle zu Gott und zu dieser Geburt ... Ja, was dir vorher ein Hindernis war, das fördert dich nun zumal ... Ja alle Dinge werden dir lauter Gott, denn in allen Dingen hast du nichts im Auge als nur mehr Gott.“ (*Qu. Pr 59 Et cum factus esset Jesus*)

17. Frieden mit der eigenen Geschichte

„In diesem Augenblick (der Gelassenheit, d.h. der Abkehr vom Ich und vom Geschaffenen) wird alle verlorene Zeit wieder eingebracht“ (*Pr 6 In hoc apparuit caritas*)

So nötig hat Gott unsere Freundschaft, dass er es nicht erwarten kann, bis wir ihn bitten; er kommt uns entgegen und bittet uns, dass wir seine Freunde seien, denn er begehrt von uns, dass wir es wollen, er möge uns vergeben“ (*Qu. Pr. 27*)

So auch geht es dem Menschen, der da wähnt, Gott zu entfliehen, und er kann ihm doch nicht entfliehen; alle Winkel offenbaren ihn. Er wähnt, Gott zu entfliehen und läuft ihm doch in den Schoß (*Qu. Pr. 23, 259, 36f.*)

Dem rechten Menschen kann keine Zeit zu kurz sein ... Mit Gott kann man nichts versäumen (*RdU 22*)

18. In der Freude leben

Ich aber sage euch noch mehr: ... Diese Freude ist euch nahe und ist in euch! - : Es ist keiner von euch so grobsinnig noch so klein an Fassungskraft noch so weit davon entfernt, daß er diese Freude nicht ... so, wie sie wahrheitsgemäß ist, in sich finden könnte, noch ehe er heute aus dieser Kirche kommt (*Qu. Pr. 27, 275,30*)

19. Bedürfnislos alles habend

Es gibt ... ein Etwas in der Seele, aus dem Erkenntnis und Liebe ausfließen; ... Wer dieses kennen lernt, der erkennt, worin die Seligkeit liegt. Es hat weder Vor noch Nach, und es wartet auf nichts Hinzukommendes, denn es kann weder gewinnen noch verlieren (*Qu. Pr. 32, 309, 9ff.*)

Ein gerechter Mensch bedarf Gottes nicht. Was ich habe, dessen bedarf ich nicht (*Qu. Pr. 48, 381, 21f.*)

20. Ohne Neid mit anderem freuen

Was im Reich der Himmel einer hat, das hat auch der andere und nicht als von dem andern oder in dem andern, sondern als in ihm selbst, dergestalt, dass die Gnade, die in einem ist, völlig auch im andern ist, ganz so, wie seine eigene Gnade in ihm ist. (*Qu. Pr. 35, 318, 24ff.*)

Je höher ein jeglicher Heiliger ist, um so größer seine Freude; gleichviel ist alle diese Freude zusammen recht so klein wie eine Linse gegenüber der Freude, die Gott an jenem Werke hat. Denn Gott hat ein rechtes Vergnügen und Lachen bei dem guten Werke (*Qu. Pr. 41*)

21. Frei / ohne Absicht (warum) und doch wirkend

Gott ist in allen seinen Werken losgelöst und frei und sucht nicht seinen eignen Vorteil ... Aus diesem innersten Grunde sollst du alle deine Werke wirken ohne Warum“ (*P 5b*)

„Du befindest dich bei den Dingen, aber diese befinden sich nicht in dir“ (*Pr 28 Intravit Jesus in quoddam castellum*)

22. In jedem Werk wirkt Gott:

Da nun aber der Mensch in diesem Leben nicht ohne Tätigkeit sein kann, die nun einmal zum Menschsein gehört und deren es vielerlei gibt, lerne der Mensch, seinen Gott in allen Dingen zu haben und unbehindert zu bleiben in allen Werken (*RdU 7*)

Wenn der Mensch erhoben ist über die Zeit in die Ewigkeit, so wirkt dort der Mensch *ein* Werk mit Gott (*Qu. Pr. 25, 269, 7f.*)

Der Mensch ist ein reiner Gott-Erleider in seinen Werken (*Qu. Pr. 32, 307, 16ff.*)

Wo ich nichts für mich will, da will Gott für mich (*RdU 1*)

23. Fruchtbarkeit – Weiterschenken – Liebe werden

a. Dass der Mensch Gott in sich empfängt, das ist gut, und in dieser Empfänglichkeit ist er Jungfrau. Dass aber Gott fruchtbar in ihm werde, das ist besser; denn Fruchtbarwerden der Gabe, das allein ist Dankbarkeit für diese Gabe und da ist der Geist Weib in der wiedergebärenden Dankbarkeit ... Viele guten Gaben werden empfangen in der Jungfräulichkeit, werden aber nicht in weiblicher Fruchtbarkeit ... wieder eingeboren in Gott (*Qu. Pr. 2, 160, 3ff.*)

b. Die erste Gabe, die Gott gibt, das ist der Hl. Geist; in dem gibt Gott alle seine Gaben: es ist das „lebendige Wasser ... Dieses Wasser ist Gnade und Licht und entspringt in der Seele, entspringt darinnen und dringt empor und springt in die Ewigkeit... So wie die Seele sich in alle Glieder gießt, so fließt Gott in alle Kräfte der Seele und durchströmt sie so, dass sie diesen Strom in Güte und Liebe weitergießen auf alles, was sie umgibt, auf daß alle ihn gewahr werden (*Qu. Pr. 51, 392, 14ff.*)

c. Des Heiligen Geistes Wesen ist es, daß ich in ihm verbrenne und in ihm völlig eingeschmolzen und gänzlich Liebe werde (*Qu. Pr. 25, 270*)

24. Gott schauen im eigenen Sein

Der dritte Weg heißt zwar „Weg“ und ist doch ein „Zuhause“-Sein, er ist: Gott zu schauen unmittelbar in seinem eigenen Sein. Nun sagt der liebe Christus: „Ich bin Weg, Wahrheit und Leben“ (Joh 14,6): Außerhalb dieses Weges bilden alle Kreaturen Umringung und (trennendes) Mittel. Auf diesem Weg (aber) in Gott-(Vater) hineingeleitet vom Lichte seines „Wortes“ und umfassen von der Liebe des (Heiligen) „Geistes ihrer beider: das geht über alles, was man in Wort fassen kann (*Qu. Pr. 28, 3ff.*)

25. Frieden in Gott

Denn so viel bist du in Gott, so viel du in Frieden bist, und so viel außer Gott, wie du außer Frieden bist. Ist etwas nur in Gott, so hat es Frieden. So viel in Gott, so viel in Frieden. ... Unfriede kommt von der Kreatur und nicht von Gott.

Auch ist nichts in Gott, das zu fürchten wäre; alles was in Gott ist, das ist nur zu lieben. Ebenso ist nichts in ihm, über das zu trauern wäre. Wer seinen vollen Willen hat und seinen Wunsch, der hat Freude. Das (aber) hat niemand, als wessen Wille mit Gottes Willen völlig eins ist. Gebe uns Gott diese Einung! Amen (*RdU 23 Schluss*)